

Lesungen: AT: 1.Mose 8,15-22 | Ep: 2.Kor 9,6-11 | Ev: Lk 12,15-21**Lieder:***
377,1-8 Ich singe dir mit Herz und Mund
571 od. 572 / 652 Introitus / Psalmgebet
185 (WL) Nun preiset alle Gottes Barmherzigkeit
394 Wunderbarer König
184 Nun lasst uns Gott, dem Herren
383 Nun danket alle Gott**Wochenspruch:** Aller Augen warten auf dich, und du gibst ihnen ihre Speise zur rechten Zeit. Ps 145,15

* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); WL = Wochenlied

Predigt zu 5.Mose 8,6-18

Erntedankfest

So halte nun die Gebote des HERRN, deines Gottes, dass du in seinen Wegen wandelst und ihn fürchtest. Denn der HERR, dein Gott, führt dich in ein gutes Land, ein Land, darin Bäche und Brunnen und Seen sind, die an den Bergen und in den Auen fließen, ein Land, darin Weizen, Gerste, Weinstöcke, Feigenbäume und Granatäpfel wachsen, ein Land, darin es Ölbäume und Honig gibt, ein Land, wo du Brot genug zu essen hast, wo dir nichts mangelt, ein Land, in dessen Steinen Eisen ist, wo du Kupfererz aus den Bergen haust. Und wenn du gegessen hast und satt bist, sollst du den HERRN, deinen Gott, loben für das gute Land, das er dir gegeben hat. So hüte dich nun davor, den HERRN, deinen Gott, zu vergessen, sodass du seine Gebote und seine Gesetze und Rechte, die ich dir heute gebiete, nicht hältst. Wenn du nun gegessen hast und satt bist und schöne Häuser erbaust und darin wohnst und deine Rinder und Schafe und Silber und Gold und alles, was du hast, sich mehrt, dann hüte dich, dass dein Herz sich nicht überhebt und du den HERRN, deinen Gott, vergisst, der dich aus Ägyptenland geführt hat, aus der Knechtschaft, und dich geleitet hat durch die große und furchtbare Wüste, wo feurige Schlangen und Skorpione und lauter Dürre und kein Wasser war, und ließ dir Wasser aus dem harten Felsen hervorgehen und speiste dich mit Manna in der Wüste, von dem deine Väter nichts gewusst haben, auf dass er dich demütigte und versuchte, damit er dir hernach wohlthäte. Du könntest sonst sagen in deinem Herzen: Meine Kräfte und meiner Hände Stärke haben mir diesen Reichtum gewonnen. Sondern gedenke an den HERRN, deinen Gott; denn er ist's, der dir Kräfte gibt, Reichtum zu gewinnen, auf dass er hielte seinen Bund, den er deinen Vätern geschworen hat, so wie es heute ist.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! „Das ist ein köstlich Ding, dem HERRN danken und lobsingend deinem Namen, du Höchster.“ Wie groß müssen uns diese Worte doch am heutigen Erntedankfest werden! Wer von Herzen „Danke“ sagt, der weiß auch wofür er das tut. Die Erkenntnis, dass einem viel geschenkt wurde, lässt auch das Bedürfnis groß werden, dem Geber aller guten Gaben, Dank zu sagen. Was aber passiert, wenn das Gute, dass ein Mensch empfängt vom Besonderen zum Gewöhnlichen verkommt? Wenn er sich so an das Besondere gewöhnt hat, dass er es gar nicht mehr als solches wahr nimmt? Dann vergisst er auch bald, von wem er das Gute und Besondere bekommen hat.

Das heutige Erntedankfest will uns vor solcher Vergesslichkeit bewahren. Das wir, wie selbstverständlich, genügend Essen und Trinken haben, dass wir in Frieden leben und unseren Wohlstand genießen können, ist keine Selbstverständlichkeit, sondern Gottes gute Gabe, mit der er uns täglich segnet. Wir wollen heute diesen Segen betrachten, damit es auch uns wieder zu einem köstlichen Ding wird, dem Herrn zu danken und zu loben. Darüber hinaus wird uns unser Predigtwort auch zeigen, in welcher Weise wir unseren Dank jeden Tag aufs Neue zeigen können.

In dankbarer Ehrfurcht gehorche deinem Gott!

- I. Denn er hat dich reich gesegnet!**
- II. Damit du ihn nicht vergisst!**
- III. Und in seinem Bund lebst!**

Nun war es bald so weit: Vierzig Jahre Wüstenwanderung gingen ihrem Ende entgegen. Nicht mehr lange und das Volk Israel würde das gelobte Land betreten. Das Land, von dem die Verheißung galt, dass in ihm Milch und Honig fließt. Bevor es aber so weit sein sollte, rief Mose das Volk noch einmal zusammen. Er erinnerte das Volk daran, dass es sich in Zukunft an die Gebote seines Gottes halten musste, um den Segen des Landes auch lange genießen zu können. Gott forderte Gehorsam von seinem Volk, denn es heißt: *„So halte nun die Gebote des HERRN, deines Gottes, dass du in seinen Wegen wandelst und ihn fürchtest.“* Es ist das gute Recht Gottes, dass er von seinen Geschöpfen Gehorsam fordert. Sie sind es ihm schuldig. Allein darum, dass er der allmächtige Gott ist, der uns in seiner Heiligkeit und Allmacht geschaffen hat, sind wir ihm Gehorsam in allen Dingen schuldig. Doch wenn wir nun unser Predigtwort betrachten, dann lockt Gott die Israeliten zum Gehorsam, nicht mit Drohungen, sondern mit dem Hinweis auf die großen Gaben, die er dem Volk überlassen will. Sie sollen in ein gutes Land kommen. Gott spricht durch Mose: *„Denn der HERR, dein Gott, führt dich in ein gutes Land, ein Land, darin Bäche und Brunnen und Seen sind, die an den Bergen und in den Auen fließen, ein Land, darin Weizen, Gerste, Weinstöcke, Feigenbäume und Granatäpfel wachsen, ein Land, darin es Ölbäume und Honig gibt, ein Land, wo du Brot genug zu essen hast, wo dir nichts mangelt, ein Land, in dessen Steinen Eisen ist, wo du Kupfererz aus den Bergen haust.“*

Heute ist Israel ein Land, in dem Wasser ein kostbares Gut ist und in dem es in weiten Teilen karg und öde aussieht. Doch das war nicht immer so. Zur Zeit Abrahams und auch zur Zeit des Mose war Kanaan ein fruchtbares Land. Ein Land, das vielen Menschen ausreichend Nahrung gab. Israel war reich gesegnet. Vierzig Jahre vor der Einnahme dieses Landes durch die Israeliten waren schon Kundschafter des Volkes in Kanaan gewesen und hatten vom Reichtum und der Fruchtbarkeit des Landes berichtet. Dieses Land sollte nun die Heimat des Volkes Israel werden. Das Volk durfte den Segen des Landes genießen und sollte doch nicht vergessen, wem es diesen Segen zu verdanken hatte. In dankbarer Ehrfurcht sollte es seinem Gott gehorsam sein.

Nun feiern wir heute das Erntedankfest. Und gibt uns dieses Fest nicht auch die Erkenntnis, dass wir reich gesegnet sind? Die Ernte 2019 war wieder eine gute Ernte. In Deutschland wurde dieses Jahr ca. 43 Mio. Tonnen Getreide geerntet. Damit war es zwar keine Rekordernte, aber eine durchschnittliche Getreideernte, mit der auch für die

nächste Zeit unsere Ernährung gesichert ist. In Deutschland ist es möglich, ein solche Landwirtschaft zu betreiben, denn in unserem Land herrscht Frieden und wir haben geordnete Verhältnisse. So können wir alle unserer täglichen Arbeit nachgehen, haben die Möglichkeit Geld zu verdienen, um damit unser tägliches Brot zu kaufen. Gewiss gibt es auch vieles, was uns das Leben in unserem Land sauer werden lässt. Der Stress auf Arbeit, die politischen Diskussionen zwischen den Parteien und manches, was uns eben nicht gefällt. Doch wenn wir genau hinschauen, dann sind wir alle reich gesegnet. Hunger hat es schon lange keinen mehr gegeben. Wir leben im Wohlstand.

Und auch das wollen wir heute nicht vergessen: Wir dürfen in unserem Land unseren Glauben in Freiheit leben. Ja, wir haben das Recht, unseren Dank für den großen Segen Gottes in dankbarer Ehrfurcht zum Ausdruck zu bringen, auch dadurch, dass wir nach dem Willen und Geboten unseres Gottes leben können.

Erntedank, das ist Grund genug, sich den reichen Segen Gottes deutlich vor Augen zu halten. Wenn uns der himmlische Vater so treu in den Dingen versorgt, die unser irdisches Leben betreffen, dann zeigt er uns damit seine große Liebe, mit der uns zugetan ist. Wenn er im Gegenzug unseren Gehorsam fordert, dann sollte uns der Blick auf diesen Segen Gottes dazu helfen. Ja, bei allem, was der Vater im Himmel von uns haben will, hat er ja doch nur unser Bestes im Blick. Er will nichts was uns schadet, sondern allein das, was uns dient. Wenn wir etwa auf die zweite Tafel des Gesetzes schauen, wo es um das Zusammenleben mit unserem Nächsten geht, finden wir da vieles, was uns dazu hilft, die irdischen Segen Gottes auch weiterhin nutzen zu können. Wenn Gott von uns fordert, dass wir den Eltern und der Obrigkeit gehorsam sind, dass wir uns nicht gegenseitig töten, die Ehen zerstören und uns bestehlen, dann sind das doch alles Dinge, die uns nützen und schützen. Für sich selbst braucht Gott dies alles nicht. Darum: In dankbarer Ehrfurcht gehorche deinem Gott! Denn er hat dich reich gesegnet,

II. Damit du ihn nicht vergisst!

Die Israeliten gingen also einer wunderbaren Zukunft entgegen. Ihr Nomadenleben sollte beendet werden. Nun würden sie das Manna bald gegen Brot aus Getreide eintauschen können. Die Sorgen um frisches Wasser würden der Vergangenheit angehören und Wohlstand sollte in die neu erbauten Häuser einziehen.

Doch die Vergangenheit hatte das Volk auch gelehrt, wie schnell sich Gottes Segen durch den Ungehorsam des Volkes in Fluch verkehren konnte. Darum warnt Mose das Volk mit deutlichen Worten vor der Vergesslichkeit. Er sagt den Menschen: *„Wenn du nun gegessen hast und satt bist und schöne Häuser erbaust und darin wohnst und deine Rinder und Schafe und Silber und Gold und alles, was du hast, sich mehrt, dann hüte dich, dass dein Herz sich nicht überhebt und du den HERRN, deinen Gott, vergisst, der dich aus Ägyptenland geführt hat, aus der Knechtschaft.“*

Wie notwendig war doch diese Ermahnung! Es hat nicht lange gedauert und unter den Israeliten geriet es in Vergessenheit, wem sie ihren Wohlstand zu verdanken hatten. Doch wie oft denken wir selbst daran? Es war also nicht nur das Problem der Israeliten, dass sie im Blick auf ihren Gott unter Vergesslichkeit litten. Die Vergesslichkeit, vor der wir am heutigen Erntedankfest gewarnt werden, ist eine Frucht des Herzens, in dem die

Sünde wohnt. Hüte dich, dass sich dein Herz nicht überhebt, so warnt uns Mose im heutigen Predigtwort. Wenn das Herz vom alten Menschen regiert wird, wenn der Teufel Gelegenheit hat es zu versuchen, dann will es von Gott nichts mehr wissen. Im Blick auf den Besitz und den eigenen Wohlstand spricht der Mensch dann: „Was brauche ich Gott? Mir geht es gut, und was ich habe, das habe ich mir durch meiner Hände Werk erschaffen.“ Die Vergesslichkeit, die nicht mehr an den Schöpfer denkt, die den Geber aller Gaben aus dem Bewusstsein verdrängt, lässt es nicht nur am Dank mangeln. Mit solcher Vergesslichkeit geht gleichzeitig Hochmut und Selbstüberschätzung einher.

Mose weist die Israeliten in unserem Predigtwort nicht nur auf den kommenden Segen hin, den sie aus Gottes Hand nehmen werden. Er erinnert sie auch an das, was Gott schon für sie getan hat. Und da heißt es: *„der dich aus Ägyptenland geführt hat, aus der Knechtschaft.“* Ja, die Israeliten hatten schon andere Zeiten erlebt. Sie waren Sklaven, die tun mussten, was sie nicht wollten, die ganz der Willkür eines fremden Herrn ausgeliefert waren. Aus dieser Not hatten sie ihren Gott um Hilfe angerufen und er hat ihr Schreien gehört. Nun waren sie frei und durften über vierzig Jahre erleben, wie sie von Gott treu versorgt wurden. Jeden Tag fanden sie das lebenswichtige Manna vor ihrem Lager. Gott gab ihnen Wasser und wenn es sein musste, kam es aus einem harten Felsen hervor. Das Volk hatte aber auch erlebt, wie schrecklich es ist, den Zorn Gottes durch Ungehorsam heraufzubeschwören. All diese Erfahrungen sollten die Israeliten klug werden lassen für die Zeit, in der sie nun das gelobte Land in Empfang nehmen durften.

Was will uns zu solcher Klugheit bewegen? Wir schauen heute besonders auf die Erntegaben, die wir in diesem Jahr aus Gottes Hand empfangen durften. Unser Blick soll aber nicht an diesen Gaben hängen bleiben. Und schon gar nicht sollen wir diese Gaben unserer eigenen Kraft zuschreiben. Nein, sie sollen uns an den noch viel größeren Segen erinnern, den wir durch Gottes Gnade empfangen haben. Sind wir nicht auch aus reiner Gnade und durch Gottes Handeln aus der Knechtschaft erlöst worden? Was hätte aller irdischer Wohlstand, alles gute Essen, alle schönen Häuser und alles Ansehen für einen Sinn, wenn am Ende die Verdammnis auf uns wartete. Wie könnten wir uns an diesen Dingen wirklich erfreuen? Unser heutiges Evangelium hat uns gezeigt, wohin es führt, wenn wir den geistlichen Segen außer Acht lassen, wenn wir vergessen, was unser Herr für uns getan hat. Ja, er hat in diesem Jahr trotz der Trockenheit und Wärme immer noch genügend Regen gegeben, damit das Getreide wachsen konnte. Viel wichtiger ist aber, dass er sein Blut vergossen hat, damit wir ewig leben können. Er hat die irdische Sonne über uns scheinen lassen, damit die Früchte auf den Felder reifen konnten. Viel wichtiger aber ist, dass er uns sein Wort hat hören lassen und wir die Sakramente genießen durften, denn sie ernähren uns zum ewigen Leben. Wie schlimm klingt dagegen die Warnung, die Gott einmal durch Amos aussprechen ließ, als keiner im Volk Israel mehr an ihn denken wollte und jeder ihn vergessen hatte. Da sprach der Herr: *„Siehe, es kommt die Zeit, spricht Gott der HERR, dass ich einen Hunger ins Land schicken werde, nicht einen Hunger nach Brot oder Durst nach Wasser, sondern nach dem Wort des HERRN, es zu hören.“*

Was für ein Segen, dass wir weder den einen noch den anderen Hunger leiden müssen. Darum: In dankbarer Ehrfurcht gehorche deinem Gott! Denn er hat dich reich gesegnet, damit du ihn nicht vergisst...

III. Und in seinem Bund lebst!

„Gedenke an den HERRN, deinen Gott; denn er ist's, der dir Kräfte gibt, Reichtum zu gewinnen, auf dass er hielte seinen Bund, den er deinen Vätern geschworen hat, so wie es heute ist.“ Mit dem Einzug der Israeliten in das gelobte Land erfüllte sich Gottes Versprechen an Abraham, Isaak und Jakob. Gott hält Wort, er hält, was er versprochen hat. Worin bestand aber der Bund, den Gott mit den Vätern geschlossen hat? In diesem Bund ging es sehr wohl um das versprochene Land. Doch das war nicht alles! Gott wollte einen ewigen Bund schließen. Ja, durch Abrahams Nachkomme sollten alle Völker auf Erden gesegnet werden. Wer ist dieser Nachkomme? Niemand anderes, als unser Herr und Heiland Jesus Christus. In Jesus, seinem Sohn, hat Gott seinen Bund erfüllt. Wenn wir unser Predigtwort heute unter das Thema gestellt haben: In dankbarer Ehrfurcht gehorche deinem Gott, dann geht es nicht um das Befolgen bestimmter Vorschriften. Es geht letztlich darum, dem Wort des Evangeliums zu glauben. Daran wollen wir uns vor allem erinnern lassen, dass der himmlische Vater noch viel größere Dinge für uns getan hat, als unsere Scheunen zu füllen. Und weil er sich so treu um unser leibliches Wohl kümmert, darum lasst das unsere größte Sorge sein, dass wir unser ewiges Leben nicht aus den Augen verlieren. Der große Segen an Wohlstand, den wir in unserem Land haben dürfen, soll uns nicht den Glauben rauben dürfen. Unsere Schätze werden im Himmel aufbewahrt. Unseren irdischen Wohlstand lasst uns auch als Möglichkeit sehen, den Bau der Kirche und damit dem Reich unseres Herrn voranzutreiben. Sind wir reich beschenkt, dann lasst uns auch fröhliche Geber sein, die von ihrer Dankbarkeit getrieben, denen geben, die wenig haben und die dazu beitragen, dass das Wort unseres Gottes nicht verstummt.

Lebt im Bund eures Gottes! Es ist ein Bund, den der Herr aus Gnade mit uns geschlossen hat. Ein Bund, in den er alles eingebracht hat und wir die einzigen Nutznießer sind. Mit den geistlichen Gaben ist es nicht anders, als mit denen, für die wir heute danken. Kein Halm Getreide würde wachsen, wenn Gott es nicht geben würde. So ist auch der Glaube ein wunderbares Geschenk, ein herrlicher Segen, den wir geschenkt bekommen haben und in dem wir nun unser Leben dankbar führen wollen.

Ja, in dankbarer Ehrfurcht gehorche deinem Gott! Denn er hat dich reich gesegnet, damit du ihn nicht vergisst und in seinem Bund lebst! Denn wie hieß es im Psalm zu Recht? „Das ist ein köstlich Ding, dem HERRN danken und lobsingen deinem Namen, du Höchster.“

Amen.

1. Nun lasst uns Gott, dem Her - ren, Dank
 sa - gen und ihn eh - ren für al - le sei - ne
 Ga - ben, die wir emp - fan - gen ha - ben.

2. Den Leib, die Seel, das Leben / hat er allein gegeben; /
 dieselben zu bewahren, / tut er nie etwas sparen.

3. Nahrung gibt er dem Leibe; / die Seele muss auch blei -
 ben, / obwohl tödliche Wunden / sind kommen durch die
 Sünden.

4. Ein Arzt ist uns gegeben, / der selber ist das Leben: /
 Christus, für uns gestorben, / der hat das Heil erworben.

5. Sein Wort, sein Tauf, sein Nachtmahl / hilft gegen alles
 Unheil; / der Heilig Geist im Glauben / lehrt uns darauf ver -
 trauen.

6. Durch ihn ist uns vergeben / die Sünd, geschenkt das
 Leben. / Im Himmel solln wir haben, / o Gott, so große Ga -
 ben!

7. Wir bitten deine Güte, / wollst ferner uns behüten, / die
 Großen und die Kleinen; / du kannst's nicht böse meinen.

8. Erhalt uns in der Wahrheit, / gib ewigliche Freiheit, / zu
 preisen deinen Namen / durch Jesus Christus. Amen.

T: Ludwig Helmbold 1575 • M: bei Nikolaus Selnecker 1587